

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 45

Rubrik: Bärner Platte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

UELI DER SCHREIBER

Bärner Platte



Natrium- chlorid

Dass Kochsalz eine höchst wichtige chemische Verbindung ist, haben nicht nur Ziegen, Schafe und Köche gemerkt, sondern auch die Regierungen, und in der frühen bernischen Geschichte war dieser Stoff geradezu ein Politikum. Man musste ihn aus Salins in Burgund oder aus dem Tirol oder aus Salzburg einführen, bis man am Ende des fünfzehnten Jahrhunderts in Bex, das damals noch auf Berner Boden lag, eine eigene Saline eröffnen konnte. Das dort gewonnene Salz wurde von der Regierung verwaltet, und der berühmteste Salzdirektor unserer Republik war zweifellos Albrecht von Haller. Im neunzehnten Jahrhundert kamen dann die Rheinsalinen hinzu, und heute sind wir auf diesem Gebiet überhaupt nicht mehr vom Ausland abhängig.



Soweit die geschichtliche Einführung. Nun aber zur Hauptsache: Salz gibt nicht nur den Speisen, den Tränen und dem Schweiß die erwünschte Würze, sondern macht auch Wasser, wenn es darin aufgelöst ist, zu einem wahren Jungbrunnen. Daraum sind ja auch Meerbäder so wohltuend und gesund. Da nun aber unser Land aus rein geographischen Gründen nicht am Meer liegt, behelfen wir uns mit Solbädern. Die sind nicht nur salzig, sondern auch noch herrlich warm. Seit ich einmal in einem regnerischen und kalten Herbst auf den Gedanken kam, im warmen Wasser von Zurzach Trost zu suchen, weiss ich die Wonnen der Thermalbäder zu schätzen, und später hat auch die warme Sole im prächtigen Kur-

park von Rheinfelden in mir die gleichen Lustempfindungen und den Wunsch nach weiteren Gesundheitsbädern geweckt.



Nun ist aber zu sagen, dass eine Autofahrt von Bern nach Rheinfelden zwar in einer Stunde zu machen, aber besonders im Winter recht aufreibend und nicht ganz ungefährlich ist. Darum sind wir Berner glücklich darüber, dass es seit einiger Zeit auch in unserer Nähe, nämlich in Schönbühl, nur eine Viertelstunde von der Bundesstadt entfernt, ein grosses und schönes Solbad gibt. Da es indessen in jener Gegend keine Salzvorkommen hat (ausser bei Frostwetter auf der Autobahn), transportiert man die Sole, also die mineralhaltige Wunderbrühe, von Schweizerhalle nach Schönbühl und mischt sie dort in einer Konzentration von neun Prozent mit fünfunddreissig Grad warmem Wasser.



Abendliche Badefahrten nach Schönbühl sind für meine Familie zu einem immer wieder freudig begrüssten Ereignis geworden, besonders an trüben Wintertagen, wenn Leib und Seele vom Wetter bedrückt zu werden drohen.

Man parkiert vor dem lichterfüllten Gebäude, das irgendwo auf dem Lande draussen in einer Umgebung steht, wo man gar kein Bad vermuten würde, und begibt sich leicht fröstelnd in die Eingangshalle, die einen mit gastlicher Wärme empfängt. Man bezieht gegen Barzahlung oder im Abonnement einen Schlüssel, eilt froh zu einer der vielen Umkleidekabinen, steigt in die Badehose, stülpt die Gummikappe über, versorgt die Kleider im Schrank, räkelt sich eine Weile unter der warmen Dusche, besprüht seine Füsse mit einem Fusspilzbekämpfungsmittel (was

Wussten Sie schon ...

... dass die höchste Bahnstation Europas im BERNER OBERLAND liegt, dass die längste Gondelbahn Europas im BERNER OBERLAND fährt und dass das höchstgelegene Drehrestaurant der Welt im BERNER OBERLAND steht?

Auskunft und Prospekte:
VERKEHRSVERBAND
BERNER OBERLAND
Jungfraustr. 38
3800 Interlaken, Tel. 036/22 26 21

**berner
oberland**

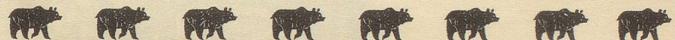
begem und rasch erreichbar
Nach jeder Ferneise - Ferien in der Schweiz



Ein Berner namens Aschi Renner

war ein gewiefter Pflanzenkenner.
Er kannte fast die meisten Arten
aus Pfarrer Künzles Kräutergarten
und ihre Nützlichkeit zur Heilung;
doch glaubt jetzt nicht in Uebereilung,
er sei ein Diener Aeskulaps!

O nein, er brannte Kräuterschnaps.



obligatorisch ist) und betritt dann, die Lasten und Sorgen des Alltags hinter sich lassend, mit poseidonischen Gefühlen die grosse Halle.



Was nun kommt, ist schon fast ein Ritus. Gemessenen Schrittes – denn heftige Bewegungen sind hier ebenso verpönt wie Lärm – schreitet man, ohne die körperliche Schreckreaktion eines Seer oder Flussbades, die Stufen hinunter, und das heilkräftige Wasser steigt kosend am Körper empor. Dann legt man sich mit olympischem Wohlgefühl in die tragende Salzflut. Man spürt, wie das Natriumchlorid sich in die Poren schmeichelt, wie das Calciumsulfat die Atemwege reinigt, wie das Magnesiumsulfat die Muskeln entspannt, wie das Magnesiumchlorid den Gelenken Geschmeidigkeit verleiht, wie das Kaliumchlorid die Hautfalten glättet, wie das Strontiumchlorid den Finger- und Zehennägeln neuen Glanz gibt, wie die Borsäure die Kropfbildung verhüttet, wie das Natriumbromid die Verdauung reguliert, wie das Ammoniumchlorid den Blutkreislauf fördert und wie das Lithiumchlorid alle schlummernden Krankheitskeime meuchlings im Schlaf umbringt; und während dieser Gesundungs- und Verjüngungsprozess sich vollzieht, schwimmt man in langsamem Zügen quer durch das grosse Bassin und durch eine Wärmeschleuse hinaus ins offene Becken, wo heilsame Fontänen rauschen und, von Unterwasserscheinwerfern gespenstisch beleuchtet, der aufsteigende Dampf sich mit wirbelnden Schneeflocken mischt. Wie herrlich ist diese

Kälte, wenn man sie nur im Gesicht spürt, während der Rest der irdischen Hülle im warmen Wasser bleibt! Noch fühlbarer, noch genussreicher wird die Wärme, wenn man hin und wieder, den Eisernen spielend, aus den Fluten emporsteigt und sich für einige Sekunden mit zusammengeissenen Zähnen unter die eiskalte Dusche stellt, um dann möglichst ohne Hast (obwohl man rennen möchte) vor den bewundernden Blicken der nicht so Eisernen die Stufen wieder hinunterzusteigen und, zurück im Wasser, so zu tun, als ob nichts gewesen wäre.



Man könnte stundenlang so verweilen, wonnevoll schnaubend wie ein Flusspferd im Nil; doch der Badearzt, der es wissen muss, gestattet nur zwanzig Minuten, weshalb man nach einer halben Stunde schon wieder das Festland aufsucht. Nachher liegt man noch einige Zeit, mit hochgelagerten Beinen und gedämpft sich unterhaltend, wohlig ausgestreckt auf Liegestühlen und spürt, wie man mit jeder Minute gesünder wird, und wenn man sich endlich losreisst und ankleidet, fühlt man sich tatsächlich wie ein junger Poseidon. Mit dem einzigen Unterschied allerdings, dass man anstelle eines griechischen Dreizacks einen helvetischen Regenschirm trägt.

